

„Mannheim Drehscheibe für US-Armee“

INTERVIEW: Ostern ist traditionell die Zeit, in der Friedensbewegungen auf ihre Ziele aufmerksam machen. Am Samstag sind bei einem Ostermarsch durch Mannheim mehrere Kundgebungen geplant. Friedensaktivist Otto Reger spricht im Vorfeld nicht nur darüber, was in der Ukraine falsch gelaufen ist. Die Coleman-Kaserne ist für ihn das Symbol einer falschen Politik.

Herr Reger, in der Ukraine sterben mitten in Europa Tausende Menschen. Es sind keine guten Zeiten für Friedensaktivisten. Wie frustriert sind Sie?

Frustriert würde ich nicht sagen. Es gibt eine beängstigende Entwicklung weltweit und speziell in Europa wegen des Ukraine-Krieges. Es gibt aber auch Zeichen der Hoffnung.

Welche?

Zum Beispiel die Verhandlungen mit dem Iran über das Atomwaffenprogramm. Vor Jahren war das noch die Bedrohung schlechthin, jetzt hat man die Chance, zu einer Einigung zu kommen. Außerdem ist es gelungen, die Chemiewaffen in Syrien zu vernichten. Eine Unterschriften-Sammlung für ein Rüstungsexportverbot im Grundgesetz hat für eine Sitzung des Petitionsausschusses am 23. März gesorgt, in der das Verbot von Rüstungsexporten diskutiert wurde. Oder noch ein Beispiel aus der Schweiz: Dort hat eine Volksabstimmung verhindert, dass ein neuer Düsenjäger angeschafft wird. Das sind alles Signale, dass die Arbeit der Friedensbewegung zu Vernunft führt.

Von Coleman geht ebenfalls ein Signal aus. Das amerikanische Militär hat die Kaserne nun doch nicht wie geplant geräumt. Mannheim spielt bei den Plänen der USA eine wichtige Rolle. Das kann Ihnen nicht gefallen.

Wenn man sich anschaut, was Sprecher der US-Armee sagen, ist das erschreckend. 800 Ketten- und Räderfahrzeuge sollen auf dem Gelände gelagert werden – darunter sind Kampfpanzer, die nicht nur abgestellt, sondern bewegt werden sollen. Die USA sendet in Intervallen Soldaten in ihre europäischen Standorte, die mit Waffen trainieren, die auch in der Coleman-Kaserne gelagert werden. Das Ziel ist klar: Militärische Einsätze in Europa sollen schneller vorbereitet werden können. Die baltischen Staaten, Rumänien und Bulgarien spielen da für die Nato eine wichtige Rolle. Von Russland wird die Strategie der Nato-Osterweiterung als Bedrohung wahrgenommen.

Wenn die USA sagt, sie braucht in Mannheim weiterhin ein Gelände, wird sich hierzulande niemand verweigern. Wie sehen Sie das Verhältnis USA-Deutschland derzeit?

Innerhalb der Nato ist Deutschland ein wichtiger Bündnispartner und trägt deren Politik mit – auch die Nato-Osterweiterung. Es gibt aber auch gewisse Unterschiede. Deutschland versucht, gegenüber Russland ein bisschen weniger aggressiv aufzutreten als die USA. Dennoch soll der Rüstungsetat erhöht und bewaffnete Drohnen angeschafft werden. Das ist beunruhigend und der falsche Weg.

Hat die Strategie der Nato-Osterweiterung einen großen Anteil an der Situation in der Ukraine?

In der Ukraine gibt es schon lange Auseinandersetzungen. Die USA versucht dort, prowestliche Kräfte zu fördern. Sie hat Milliarden dafür investiert. Die Politik des Regime Change verfolgt das Ziel, Regierungen in Krisenländern an die Macht zu bringen, die den Interessen der USA folgen. Die Proteste gegen die Oligarchen in der

ZUR PERSON

Otto Reger



Der Friedensaktivist wurde vor 60 Jahren in Stuttgart geboren. Schon lange bevor Otto Reger 1981 nach Mannheim gekommen ist, befasste er sich mit Themen im Spannungsfeld Krieg und Frieden. Seitdem er mit 17 den Kriegsdienst verweigert hat, engagiert er sich in der Friedensbewegung und bringt dort seine Haltung zum Ausdruck. Das Friedensplenum Mannheim versteht sich als Zusammenschluss von Menschen, die sich gegen Krieg und Rüstung aussprechen, sich stattdessen für den Ausbau des zivilen Friedensdienstes einsetzen. Otto Reger ist alleinstehend und arbeitet im Projektmanagement. (os/Foto: privat)

Ukraine waren ja berechtigt. Es gab Korruption und andere Missstände in dem Land. Diese Situation hat man missbraucht, um moskaufreundliche Kräfte abzulösen. Diese Bewegung haben nationalistische, rechtsradikale und antisemitische Kräfte unterwandert. In Russland sind angesichts dieser Entwicklung die Bedrohungsängste gewachsen.

Den Begriff Putinverstehler möchte ich nicht benutzen. Deswegen anders gefragt: Können Sie die Haltung Russlands nachvollziehen?

Als Friedensbewegung wollen wir die Hintergründe eines Konflikts beleuchten. Wir möchten nicht einseitig Partei ergreifen. Russland ist noch frustriert vom Prozess nach der deutsch-deutschen Einigung. Das Land hat dabei ja eine wichtige Rolle gespielt. Der Warschauer Pakt wurde aufgelöst. Es gab damals die Chance, kollektive Sicherheitssysteme weiter auszubauen – Stichwort KSZE. Das ist aber nicht passiert. Da herrscht seitens Russlands noch immer eine starke Verbitterung.

Sie haben nun oft von Ängsten Russlands gesprochen. Was ist denn die größte Angst der USA? Wäre eine Annäherung Deutschlands und Russlands für sie die größte Katastrophe?

Das kann man so sehen. Es gibt Leute, die darauf hinweisen. Es gibt divergierende wirtschaftliche Interessen. Die USA will nicht, dass Europa wirtschaftlich zu stark wird und sich mit Russland verbündet.



Die Pace-Fahne ist das Symbol der Friedensmärsche. Pace ist Italienisch und heißt Friede. Die Regenbogen-Fahne ist in Italien entstanden und seit gut zehn Jahren auch in anderen Ländern bekannt. ARCHIVFOTO: ULRIKE EBERT-WENSKI

Ihr Wunsch ist es, dass Militärapparate abgebaut und Konflikte mit friedlichen Mitteln gelöst werden. Was können Kundgebungen wie die am Samstag in Mannheim bewirken?

Sie bringen zunächst einmal das Thema in die Öffentlichkeit. Und Menschen, die sich in der Friedensbewegung engagieren und ähnlich denken, können sich bestätigt fühlen. Bei Umfragen gab es eine deutliche Mehrheit in der Bevölkerung, die gegen den Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr war. Ebenso ist das auch beim Thema Rüstungsexporte. Das muss bei den politischen Entscheidungsträgern ankommen. Deswegen gehen wir auch auf Bundestagsabgeordnete zu. Wir

finden es bedauerlich, dass Herr Jüttner von der CDU und die damalige FDP-Bundestagsabgeordnete Birgit Reinmund das Gespräch verweigert haben.

Die Abschlusskundgebung des Ostermarsches ist vor der Coleman-Kaserne im Mannheimer Norden geplant. Mit welchen Gefühlen fahren Sie am Samstag zu der Kaserne?

Es werden wohl Erinnerungen daran wachen, dass Mannheim schon häufiger eine Drehscheibe für die US-Armee war – beim Jugoslawien-Krieg, für Afghanistan und vor allem beim Irakkrieg. Das ist übrigens ein Beispiel für den Erfolg der Friedensbewegung,

dass sich die Regierung Schröder seinerzeit nicht der Koalition der Mutwilligen angeschlossen hat. Der Überfall auf den Irak wurde mit Lügen vorbereitet. 2003 gab es in Mannheim an vielen Wochenenden Proteste auf dem Paradeplatz. Außerdem kam es zu symbolischen Blockadeaktionen an der Spinelli-Kaserne. Diese Erinnerungen werden sicher hochkommen. Und natürlich ein Gefühl der Bitterkeit, dass der bürgerliche Beteiligungsprozess an der Frage, wie man das Areal nutzen könnte, abrupt beendet worden ist.

Haben Sie Angst, dass sich aus dem Ukraine-Krieg noch etwas viel Größeres entwickeln könnte?

Durchaus. Allerdings bin ich ein Stück weit abgebrüht. Ich kenne Leute, die eine lähmende Angst haben. Es ist schlimm, wenn man nicht mehr reagiert und sich abwendet. Es gibt Menschen, die sagen, sie durchblicken das alles nicht mehr, weil es so komplex ist. Ist es ja auch. Bei mir macht sich eine große Besorgnis breit, ein Unbehagen, weil viele Zeitgenossen um mich herum völlig desinteressiert an diesen Fragen sind. Es hängt aber immer davon ab, worauf man schaut. Die Kundgebung „Mannheim sagt Ja“, bei der über 10.000 Menschen für eine für Flüchtlinge offene und tolerante Stadt geworben haben, war ein motivierendes Ereignis. Dabei haben wir deutlich gemacht, dass die deutschen Waffenexporte eine wesentliche Ursache für Tod, Flucht und Vertreibung sind. Interview: Oliver Seibel

Zur Sache: Ostermarsch zur Kaserne

Das Friedensplenum Mannheim ruft für Ostersonntag, 4. April, zum Ostermarsch auf. Los geht es um 12 Uhr mit einer Kundgebung auf dem Paradeplatz. Es folgt ein Demonstrationzug über die Breite Straße zum Luisenring. Von dort geht es in einem Fahrrad-Korso zur Coleman-Kaserne in Mannheim-Sandhofen. Am Hauptzugang im Viernheimer Weg soll gegen 14.30 Uhr die Abschlusskundgebung stattfinden. Friedensaktivist Otto Reger rechnet mit 200 Teilnehmern. Die Friedensbewegung hatte ihre große Zeit in den 80er-Jahren, als Hunderttausende zu den Demonstrationen gegen den NATO-Doppelbeschluss und die Pershing-Raketen ka-

men. Für so manchen hat sie den Anschluss an die neuen sozialen Bewegungen verloren. Protestformen haben sich verändert, sind zum Teil auch ins Internet abgewandert.

Reger freut sich über jeden, der kommt, will aber die Teilnehmerzahl nicht als alleinigen Erfolgsparameter verstanden wissen. Vieles habe sich weg von der Straße, hin zur Arbeit im Hintergrund entwickelt. Er nennt als Beispiel das Forum Ziviler Friedensdienst, wo sogenannte Friedensfachkräfte ausgebildet werden, die in Krisenregionen entsendet werden. (os)

IM NETZ

www.frieden-mannheim.de

Neun Tage Rummel

Ab Samstag Frankenthaler Frühjahrsmarkt – Verkaufsoffener Sonntag am 12. April

FRANKENTHAL. Ab Samstag kann gefeiert werden: Mit dem Fassbieranstich eröffnet Oberbürgermeister Theo Wieder (CDU) um 15 Uhr den Frankenthaler Frühjahrsmarkt auf dem Festplatz an der Bänderstraße. Das erste große Volksfest der Region bietet Programm bis zum verkaufsoffenen Sonntag am 12. April.

Mit Fahr- und Spielgeschäften, Aktionen wie Familientag, Happy Hour und Feuerwerk sowie kulinarischen Spezialitäten wollen die beteiligten Schausteller ein attraktives und abwechslungsreiches Programm bieten. Auf dem Jahrmarkt sind etliche Fahrgeschäfte im Angebot.

Die kleinen Besucher können sich in der Kinderreisbahn mit der Kinderschleife sowie zwei Kinderkarussells vergnügen. Eine Schießbude, Ball- und Pfeilwerfen und andere Spielgeschäfte sowie Imbissbetriebe, Süßwaren- und Eisstände und Verkaufsgeschäfte vervollständigen das Angebot.

Anstelle des üblichen Festzelts baut eine Frankenthaler Schaustellerfamilie wieder eine „kulinarische Erlebnisanlage“ auf. Die Besucher kön-



Beim Familientag können zahlreiche Angebote zu ermäßigten Preisen genutzt werden. ARCHIVFOTO: BOLTE

nen im angegliederten Zelt oder im Biergarten Platz nehmen. Am Mittwoch, 8. April, ist Familientag: Ab 15 Uhr können alle Fahrgeschäfte und auch die Angebote der übrigen Schausteller zu ermäßigten Preisen genutzt werden. Am 11. April gibt es gegen 20.30 Uhr ein Feuerwerk. Zum Abschluss wird am letzten

Tag, am Sonntag, 12. April, zur Happy Hour eingeladen: Von 18 bis 20 Uhr können die Besucher den Fahrspaß zweifach genießen, müssen aber bei Fahrgeschäften nur einmal zahlen.

Der Frankenthaler Frühjahrsmarkt ist täglich von 14 bis 21 Uhr, an den Wochenenden von 12 bis 22 Uhr geöffnet. Kostenfreie Parkplätze stehen auf dem Parkplatz der Gymnasien und rund um das Festplatzgelände zur Verfügung.

Zum ersten verkaufsoffenen Sonntag des Jahres lädt der Frankenthaler City- und Stadtmarketing-Verein für 12. April in die Stadt ein. Von 13 bis 18 Uhr sollen die Geschäfte an diesem Tag ihre Türen für die Kunden geöffnet haben. Ergänzt wird das Angebot durch Autoausstellungen auf dem Rathausplatz, vor dem Speyerer Tor sowie in der Bahnhofstraße.

Am Samstag, 11. April, und Sonntag, 12. April, jeweils von 11 bis 18 Uhr, findet außerdem ein Kreativ-Markt im Dathenushaus, Kanalstraße, statt. Zahlreiche Kunsthandwerker haben ihr Kommen zugesagt. Kreationen, Produkte und Kunstgegenstände werden dem Publikum präsentiert und stehen zum Verkauf. (rhp)

„Volltreffer für Niederkirchen“

Steffi Jones, einst in der Pfalz als Fußballerin aktiv, wird ab 2016 Bundestrainerin

NIEDERKIRCHEN. „Sie war eine wahnsinnig gute Fußballerin. Wenn sie den Ball hatte, ist keiner rangekommen.“ Franz Schalk, früher Vorsitzender und heutiger Ehrenvorsitzender des TuS Niederkirchen, erinnert sich gerne an Stephanie „Steffi“ Jones. Die Frankfurterin wird 2016 Nachfolgerin von Silvia Neid. In der Saison 1994/1995 war Jones für den Frauen-Bundesligisten TuS Niederkirchen am Ball.

Schalk weiß noch, dass Jones, derzeit Direktorin für Frauen- und Mädchen-Fußball beim Deutschen Fußball-Bund, seinerzeit eigentlich gerade in der Nationalmannschaft aufgehört hatte. „Ich hatte ihr gesagt, dass sie noch sehr viel Potenzial habe“, erzählt der Ehrenvorsitzende. So sei „Schoko“ (Schalk: „Den Spitznamen hat sie auch in der Nationalmannschaft gehabt.“) nach einer Saison in der Pfalz zur SG Praunheim zurückgekehrt – aus der SG ist später der 1. FC Frankfurt entstanden.

Steffi Jones hat sich bei uns sehr wohlgefühlt“, erzählt Franz Schalk. „Sie wollte es dann noch einmal wis-



Steffi Jones in der Saison 1994/1995: Damals spielte sie für den Erstligisten TuS Niederkirchen. ARCHIVFOTO: KUNZ

sen.“ Und in Frankfurt habe sie mehr Chancen gehabt, im Rampenlicht zu stehen. Es folgte eine beispiellose Karriere: Stephanie Jones wurde 2003 Weltmeisterin und dreimal Europameisterin. Auch nach ihrer in-

REGIONALNOTIZEN



48-Jähriger Kette vom Hals gerissen

MANNHEIM. Eine 48-Jährige ist am Dienstagmorgen gegen 10 Uhr Opfer eines Raubes geworden. Sie wurde laut Polizei in der Mannheimer Waldhofstraße aus einem Auto heraus von einer Frau angesprochen, die sich nach dem Weg zum nächsten Krankenhaus erkundigte. Als sich die Mannheimerin zum Beifahrerfenster herunterbeugte, wurde sie mit wertlosem Schmuck überhäuft. Plötzlich riss ihr die Unbekannte die Goldkette im Wert von mehreren hundert Euro vom Hals. Das Auto mit Ludwigsburger Zulassung flüchtete in Richtung Sandhofen. Das Auto wurde von einem Mann gefahren, auf dem Rücksitz saß eine weitere Frau. Die anschließende Fahndung blieb ohne Erfolg. Der Mann soll etwa 45 Jahre alt und schlank sein, kurze, grau melierte Haare haben und in Weiß gekleidet gewesen sein. Die vordere Beifahrerin ist wohl 40 Jahre alt, kräftig und hat schulterlanges, dunkles Haar mit weißen Strähnen. Die Frau auf dem Rücksitz soll 45 Jahre alt und kräftig sein sowie blondes Haar haben. (os)

Für Studiengang an Dualer Hochschule noch Plätze frei

MANNHEIM. An der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Mannheim können im Studiengang BWL-Wirtschaftsförderung derzeit noch 21 Studienplätze für das kommende Wintersemester 2015/16 vergeben werden. Als Ausbildungspartner fungieren Gemeinde- und Stadtverwaltungen, Landkreise, Wirtschaftsförderungsgesellschaften sowie Standortmarketing-Organisationen, Clusterinitiativen, Kammern und Verbände. Neben der Vermittlung von Kenntnissen der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre umfasst das Studium laut Hochschule ein breites Spektrum aus den Bereichen Wirtschaftsförderung, Standortmarketing, Öffentlicher Wirtschaft, Immobilienmanagement und Standortentwicklung. Ebenfalls vermittelt werden volkswirtschaftliche, kommunalwirtschaftliche und rechtliche Inhalte. Die Kenntnisse werden in den Praxisphasen im Unternehmen vertieft. (os)

Kein Parken auf dem Festplatz bis 22. April

SPEYER. Der Festplatz in Speyer ist bis Mittwoch, 22. April, für Parkplatzzuchende nicht nutzbar. Hintergrund ist laut Stadt die Frühjahrsmesse von 4. bis 19. April sowie ihr Auf- und Abbau. Die sonst für mehrere hundert Autos und Busse Platz bietende Fläche ist bereits für die Schausteller reserviert. Speyer-Besucher werden gebeten, auf die Parkplätze Naturfreundehaus und Technik-Museum auszuweichen. Als Parkplatz für die Monats- und Jahresparkcheinhaber steht der Parkplatz Naturfreundehaus ebenfalls zur Verfügung, so die Stadt. (rhp)